

Wirklich ein Mann für viele Fälle



Wiege in Elberfeld

Verdienste sind schnell vergessen. Viele Ehrenamtliche in Ronsdorf, wie Kurt Florian, wissen, dass man die Motivation für sein Handeln anderswo gewinnen muss. Wie andere Mitbürger ist Kurt Florian zugereist. Seine Wiege stand am 22. Juni 1931 in Elberfeld. Nach den Luftangriffen auf Wuppertal besuchte er die Schule im ostpreußischen Königsberg, wo die Familie des Vaters zuhause war. Dort ging an es Wochenenden in großer Gemeinschaft hinaus zur Kurischen Nehrung, wo er seine Liebe zum Segelfliegen entdeckte. Die Realschule schloss er mit der Mittleren Reife ab. Gerne wäre der junge Kurt Flieger geworden oder hätte sich der Elektrotechnik zugewandt, doch der Vater riet zum bodenständigen Beruf, den notwendigen Wiederaufbau der Städte. Der Lehre als Maurer, während der Zeit er die Fachschulreife erwarb, schloss sich ein Architekturstudium an der Wuppertaler Staatsbauschule, heute Bestandteil der Bergischen Universität, an. Seine erste Tätigkeit als frischgebackener Ingenieur in einer Bauunternehmung konnte ihn nicht lange befriedigen und so wechselte er 1957 in das Büro des Architekten Rolf Jährling, der gleichzeitig die Kunstgalerie „Parnass“ in der „Alten Freiheit“ betrieb, über. Neben Architektur, Plastik,

Bühnenkunst, Photographie, Vorträge, Diskussionen, fanden in dem Atelier Happenings und Lesungen statt. Die Begegnung mit zahlreichen nationalen und internationalen Künstlern – Alexander Calder, Friedrich Werthmann, Emil Schumacher, Bernard Schulze sowie Wolf Vostell mit seinem 24 Stunden Happening mit Akteuren wie Joseph Beuys und anderen, prägten Kurt Florian für seinen weiteren Lebensweg und seine Liebe zur Kunst.

Auf Eilers Spuren

1958 zog Kurt Florian mit seiner Frau Renate, die er 1955 geheiratet hatte, und dem 1957 geborenen Sohn Peter (er ist auch Architekt geworden) nach Ronsdorf, wo er in den 1960er Jahren ein Architekturbüro betrieb. Einige Häuser im Toelleturm-Viertel tragen seine Handschrift, ansonsten kamen Aufträge aus Industrie und Gewerbe. Angeregt durch seine Frau, die vor der Ehe bei einer Wuppertaler Tageszeitung beschäftigt war, betätigte er sich außerdem als freier Journalist und berichtete über lokale Ereignisse im Ortsteil Ronsdorf, bis zur Auflösung des Mediums. Im folgenden Jahrzehnt wandte sich der Autodidakt (der sich auch alle Computerkenntnisse selbst erarbeitet hat) der Steuerung von Großprojekten zu. Solche Aufträge kommen den organisatorischen Fähigkeiten und dem Talent zum Management entgegen. Bei einem Studium an der Technischen Hochschule Karlsruhe ergänzte Florian sein Fachwissen auf den Gebieten: „Learning and Innovations in Networks“ und Research Training, das er beispielsweise für eine Firma in Hannover, die sich mit Großprojekten beschäftigte, benötigte und leitete die Außenstelle der Projektsteuerung für den Bau der Uniklinik Münster. Nach dem Konkurs des Unternehmens wurde er vom Land Nordrhein-Westfalen übernommen und wirkte im Finanz-, Städtebau- und Verkehrsministerium bis zum 65. Lebensjahr 1966. Viele Kontakte konnte er erhalten und gründete mit ehemaligen Kollegen die Bundesvereinigung der Sachverständigen für nichtmilitärische Schießanlagen, die sich für die Sicherheit auf privaten Schießständen einsetzt. Gleich nach dem Abschied aus dem öffentlichen Dienst hat er sich wieder selbstständig gemacht und betrieb ein Architekturbüro mit dem Schwerpunkt Gutachten im Bauwesen und als Sachverständiger für Schießanlagen. Die gute berufliche Basis ermöglichte Kurt Florian ein langjähriges gesellschaftliches Engagement zum Wohle der Ronsdorfer Mitbürger. Seiner Tätigkeit als freier Journalist ist er treu geblieben.

Urgestein des Heimat- und Bürgervereins

1963 wurde Kurt Florian Mitglied im 1958 gegründeten Ronsdorfer Heimatbund. Als dieser sich 1967 in Heimat- und Bürgerverein umbenannte, war Florian bereits zwei Jahre 3. Vorsitzender. Zum 2. Vorsitzenden wurde er 1970 gewählt. Ab 1978 leitete er den Bürgerverein 25 Jahre! Sicher gehört zu seinen Verdiensten das über Jahre bewährte Zusammenwirken mit der Bezirksvertretung Ronsdorf. Die Verantwortlichen im Wuppertaler Rathaus taten sich schwer mit der Gesetzesauslegung, damit der H.u.B. ein ständiges Mitglied in die BV entsenden kann. Unbeachtet von Formalitäten redet der Bürgerverein durch seinen Vorsitzenden mit und nach der Gründung der Interessengemeinschaft „Wir in Ronsdorf“ (W.i.R.) haben sich die drei Organisationen zum „Forum Ronsdorf“ zusammengetan, um die Stadtteilentwicklung voranzutreiben. Aus einer Arbeitsgemeinschaft von Museen, in der Florian das Bandwirkermuseum Ronsdorf vertritt, gründete sich 1998 das „Netzwerk Industriekultur Bergisches Land“, welches das Bewusstsein der reizvollen Industrie-Kulturlandschaft mit touristischen Routen und Ausstellungen fördert. Als Vorstandsmitglied organisierte er über den Jahreswechsel 2009/10 im Sparkassenforum Wuppertal die Wanderausstellung „Mit Feuer und Wasser“, eine Ausstellung, die die Themenbereiche der angeschlossenen Museen (12 an der Zahl) im Bergischen Land und im Ruhrgebiet vermitteln soll. Im Rahmen der Herausgabe von Publikationen des „Netzwerk Industriekultur Bergisches Land“ zur Frühindustrialisierung hat Kurt Florian 2014 die Broschüre: „Von der Erde bis zum Mond Ronsdorfer Bänder umspannen die Welt“, herausge-

bracht; ein umfassendes Bild der – Ronsdorfer Hausbandwirkerei – über die historische Entwicklung des Ronsdorfer Bandwirkergewerbes.

Erinnerung bewahren

Ronsdorfs Lebenswertigkeit resultiert nicht nur aus den gegenwärtigen Bemühungen der Bürgerinnen und Bürger, sondern liegt außerdem in der Vergangenheit begründet. Den Anfang machte Elias Eller 1745 als Gründer und erster Bürger der Stadt Ronsdorf und Gründer der evangelisch-reformierten Gemeinde. Am Standort seines damaligen Wohnhauses („Stiftshütte“) an „Kleins Ecke“ (Staas-/Marktstraße) initiierte Kurt Florian einen Gedenkstein. Den Opfern des Zweiten Weltkrieges (1939-1945) wurde im Stadtgarten gegenüber von Denkmal für die Opfer des Ersten Weltkrieges (1914-1918) ein Denkmal in Form eines Findlings gesetzt. Auch für die Erinnerung an die Ronsdorf-Müngstener Eisenbahn neben dem Stadtbad am Stadtbahnhof in Form von Achse und Tafel gab Kurt Florian den Denkanstoß. Wie auch für die Offenlegung des Leyerbaches im Ascheweg nach Freiburger Vorbild.

Ronsdorf ist Wuppertals wichtiger Baustein

Ronsdorfer Interessen vertritt Kurt Florian in der Stadt Wuppertal, als 2. Vorsitzender und Ehrenvorsitzender des Stadtverbandes der Bürger- und Bezirksvereine. Gemeinsam mit Werner Zanner betrieb Florian ab 2007 die Redaktion des Stadtechos, der Zeitschrift des Stadtverbandes, die er nach Zanners Tod weiterführt. Zwar ist Ronsdorf wichtiger Bestandteil der über 80-jährigen Stadt Wuppertal, doch ist eine Liebesbeziehung aus der unfreiwilligen Zweckgemeinschaft nicht geworden. Zwei Beispiele: Ortspolitiker sprechen zuweilen von „denen, da unten im Tal“ und noch heute ziert eine gelbe Tafel „Ronsdorf statt Wuppertal“ ein Ronsdorfer Schaufenster. Florian kennt die Aussage vom „kalt geschweißten Zusammenschluss“. Die Tendenz zur Eigenständigkeit ist stets geblieben und deshalb ist es kein Wunder, dass bei den Ronsdorfern 1999 keine echte Geburtstagsfreude aufkam, als am 31. Juli an einen „langen Tisch“ entlang der Talachse Wuppertals 70. Geburtstag gefeiert wurde. Durch die desolante Haushaltslage im Jahr 2009 der Stadt Wuppertal gehen auch Sparmaßnahmen an Ronsdorf nicht spurlos vorüber unter anderem die Schließung des Stadtbades. „Zwei Seelen sind in meiner Brust“, so Florian, denn auf der einen Seite vertritt er vehement die Interessen von Ronsdorf, doch auf der anderen Seite muss er für den Stadtverband der Bürger- und Bezirksvereine das allgemeine Wohl von Wuppertal vertreten. Den Übergang vom Stadtbad zum bürgerschaftlichen „Bandwirker-Bad“ gestaltete Kurt Florian aktiv mit. Als Beisitzer ließ er sich wieder einmal in die Pflicht nehmen und versorgt die Medien mit „Futter“.

Organisation ist alles

Sein organisatorisches Geschick kann Kurt Florian bei Planungen für die zweijährigen „Ronsdorfer Liefersäcke“, die seiner Idee entspringen und ihm den Spitznamen „Mister Liefersack“ einbrachten, ebenso einbringen, wie für die Mitgliederfahrten des Heimat- und Bürgervereins. Unter dem Dach der dezentralen Geschichtswerkstatt des Bergischen Geschichtsvereins konzipierte er gemeinsam mit Günter Konrad die Ronsdorfer Route und führt regelmäßig interessierte Bürger auf den Spuren einer frühindustriellen Stadtgründung – Ronsdorfs Bandwirkerei -. Als 1993 das Ende für die Ronsdorfer Talsperre durch Anordnung der Bezirksregierung verordnet wurde, setzte sich Florian für den Erhalt der Sperre und die unter Schutzstellung der Staumauer ein. Die Neugestaltung des Bandwirkerplatzes hat Florian von der ersten Idee, die er gemeinsam mit Anja Maubach und Georg Janthur präsentierte, durch hohe Protestwellen hindurch als ehrenamtlicher Bauleiter bis zur feierlichen Einweihung in vorderster Front begleitet. Damit der junge Rollrasen anwachsen konnte, bekam er von Florian ausreichend viel Wasser. Eben: ein Mann für fast alle Fälle! Ein weiterer 1999 von ihm geäußelter Wunsch ist längst realisiert: durch den Ascheweg fließt offen der Leyerbach.

Unter Wasser und auf dem Rad

Jenseits aller beruflichen und bürgerschaftlichen Aktivitäten fand Kurt Florian stets Zeit und Raum für sportliche Betätigung. War es zunächst das Sporttauchen, dass er - damals Vorsitzender des Wuppertaler Tauchclubs – nach der Explosion einer Pressluftflasche in seinem Auto aufgab, blieb bis ins Rentenalter das Segeln eine geliebte Beschäftigung. Noch 1999 blickte Kurt Florian gemeinsam mit seiner Frau Renate auf viele, viele Kilometer auf den Fahrrädern zurück. Ob in Deutschland von Ronsdorf zum Bodensee, in Österreich von Graz nach Wien, entlang von Donau, Weser und Mosel, oder durch französische Landschaften – Radtouren bestimmten die Urlaubsgestaltung der Florians. Seit dem Tod seiner Frau 2001 schwang sich „Kutti“ allein auf den Drahtesel und pflegte die gute Kondition. Der Ambition zum Radfahren ist Kurt Florian treu geblieben. Durch seine zweite Frau Birgit Maaß wird das noch tatkräftig unterstützt. Die Anzahl der Fahrräder hat sich erhöht, damit wird jede freie Zeit genutzt sich fit zu halten.

Pluspunkte

Auf die Frage nach den Vorzügen seiner Heimatstadt erwähnt Kurt Florian den hohen Freizeitwert und das gelungene Umfeld und Flair einer Kleinstadt: „Hier will man nicht mehr weg, wenn man einmal Ronsdorfer Luft geschnuppert und gut eingekauft hat. Es ist irgendwie schön.“ Am 22. November 2018 ist Kurt Florian gestorben.

Aus der Ronsdorfer Wochenschau vom 28. November 2018

Kurt Florian – ein Ronsdorfer Urgestein

„Mister Liefersack“ hat 60 Jahre gewirkt und den Stadtteil geprägt

Ronsdorf hat eine seiner bekanntesten Persönlichkeiten verloren. Kurt Florian ist am 22. November 2018 verstorben. Seine Mitstreiter und auch viele Ronsdorfer werden ihn und sein großes Engagement sehr vermissen, darunter auch das Team der Ronsdorfer Wochenschau, denn seit vielen Jahren arbeitete Kurt Florian als freier Journalist für die Zeitung, berichtete über Ronsdorfer und Wuppertaler Themen und war stets „am Puls der Zeit“. Geboren wurde er am 22. Juni 1931 in Elberfeld. Nach der Mittleren Reife wäre er gerne Pilot geworden, doch auf Anraten seines Vaters lernte er etwas „Bodenständiges“ und machte eine Lehre als Maurer, denn die Baubranche boomte nach dem Ende des Weltkrieges. Während der Lehre erwarb er die Fachschulreife und schloss

ein Architekturstudium an. 1957 arbeitete er für das Büro des Architekten Rolf Jährling, der zugleich eine Kunstgalerie betrieb. Die Begegnung mit zahlreichen namhaften Künstlern prägte ihn und Kurt Florian entwickelte seine Liebe zur Kunst.

1958 zog er mit seiner Frau Renate und Sohn Peter nach Ronsdorf, wo er in den 1960er Jahren als Architekt arbeitete. Als freier Journalist berichtete er außerdem über Begebenheiten in Ronsdorf. Nach seinem Ausscheiden aus dem öffentlichen Dienst machte er sich erneut mit einem Architekturbüro selbständig. Im Jahr 1963 trat Kurt Florian dem Ronsdorfer Heimatbund, dem späteren Heimat- und Bürgerverein, bei, war im Vorstand tätig und leitete ihn ab 1978 für 25 Jahre. Danach wurde er zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Maßgeblich war er an den Planungen für den alle zwei Jahre stattfindenden „Ronsdorfer Liefersack“ beteiligt und prägte dieses Stadtfest, was ihm den Spitznamen „Mister Liefersack“ einbrachte. Sein geschichtliches Interesse führte ihn in das „Netzwerk Industriekultur Bergisches Land“. Als Vorstandsmitglied organisierte er Ausstellungen zu den Themenbereichen der angeschlossenen Museen, darunter auch das Ronsdorfer Bandwirmuseum. Ein ausführliches Bild der Ronsdorfer Hausbandwirkerei zeichnete er in der Broschüre „Von der Erde bis zum Mond – Ronsdorfer Bänder umspannen die Welt.“ Für Ronsdorf setzte er sich bis zuletzt ein und an vielen Stellen im Stadtteil sind Spuren seiner Arbeit zu finden. So initiierte er den Gedenkstein an „Kleins Ecke“, Staasstraße / Marktstraße für die Stadtgründung Ronsdorfs durch Elias Eller 1745. Am Stadtbahnhof steht das Denkmal für die Ronsdorf Müngstener Eisenbahn – auch dafür gab Kurt Florian den Anstoß und auch die Freilegung des Leyerbachs im Ascheweg lag ihm am Herzen. Gemeinsam mit Günter Konrad entwickelte er die „Ronsdorfer Route“, einen Rundgang auf den Spuren der Stadtgründung. 1993 setzte er sich mit anderen für den Erhalt der Staumauer der Ronsdorfer Talsperre ein und auch bei der Umgestaltung des Bandwirmplatzes war er ein Ideengeber. Im Jahr 2006 war er maßgeblich an der Gründung des Bürgerbusvereins beteiligt und als das Ronsdorfer Stadtbad wegen der Sparzwänge Wuppertals vor dem Aus stand, war es wieder Kurt Florian, der bei der Umwandlung zum „Bandwirm-Bad“ aktiv mitwirkte. Neben seinen zahlreichen Verpflichtungen spielte für ihn der Sport, vor allem das Radfahren, eine große Rolle und hielt ihn fit. Auch nach dem Tod seiner Frau 2001 setzte er dies fort, tatkräftig unterstützt von seiner zweiten Frau Birgit Maaß. Er liebte Ronsdorf: „Hier will man nicht mehr weg, wenn man einmal Ronsdorfer Luft geschnuppert hat. Es ist irgendwie schön.“ Am 22. November 2018 starb Kurt Florian und hinterlässt eine große Lücke.

Aus der Wuppertaler Rundschau vom 28. November 2018

Ehrenamtler Kurt Florian hinterlässt viele Spuren

(kgc). Das Leben von Kurt Florian spielte sich zwischen seiner Geburt am 22. Juni 1931 und dem Tod am 22. November 2018 ab. Obwohl aus Elberfeld nach Ronsdorf umgezogen, hat er sein ganzes ehrenamtliches Wirken dieser „Wahlheimat“ geschenkt, blieb aber auch überzeugter Wuppertaler. In einer Ronsdorfer Chronik gebührt Kurt Florian der beste Platz!

1963 wurde Kurt Florian Mitglied im 1958 gegründeten Ronsdorfer Heimatbund. Als dieser sich 1967 in Heimat- und Bürgerverein umbenannte, war Florian bereits zwei Jahre 3. Vorsitzender. Zum 2. Vorsitzenden wurde er 1970 gewählt. Ab 1978 leitete er den Bürgerverein 25 Jahre, wurde danach zum Ehrenvorsitzenden gewählt!

Aus einer Arbeitsgemeinschaft von Museen, in der Florian das Bandwirmuseum Ronsdorf vertrat, gründete sich 1998 das „Netzwerk Industriekultur Bergisches Land“, das das Bewusstsein der reizvollen Industriekulturlandschaft mit touristischen Routen und Ausstellungen fördert. Als Vorstandsmitglied organisierte er über den Jahreswechsel 2009/10 im Sparkassenforum Wuppertal die Wanderausstellung „Mit Feuer und Wasser“, eine Ausstellung, die die Themenbereiche der angeschlossenen Museen (12 an der Zahl) im Bergischen Land und im Ruhrgebiet vermittelte. Im Rahmen der Herausgabe von Publikationen des „Netzwerk Industriekultur Bergisches Land“ zur Frühindustrialisierung hat Kurt Florian 2014 die Broschüre: „Von der Erde bis zum Mond Ronsdorfer Bänder umspannen die Welt“, herausgebracht; ein umfassendes Bild von der Ronsdorfer Hausbandwirkerei und der historischen Entwicklung des Ronsdorfer Bandwirmgewerbes. Das Buch ist mittwochs von 17 bis 18 Uhr im Bandwirmuseum in der „Fachsule“ an der Remscheider Straße 50 erhältlich.

Ronsdorfs Lebenswert resultiert nicht nur aus den gegenwärtigen Bemühungen der Bürgerinnen und Bürger, sondern liegt außerdem in der Vergangenheit begründet. Den Anfang machte Elias Eller 1745 als Gründer und erster Bürger der Stadt Ronsdorf und Gründer der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde. Am Standort seines damaligen Wohnhauses („Stiftshütte“) an „Kleins Ecke“ (Staas-/Marktstraße) initiierte Kurt Florian einen Gedenkstein. Den Opfern des Zweiten Weltkrieges (1939-1945) wurde im Stadtgarten gegenüber vom Denkmal für die Opfer des Ersten Weltkrieges (1914-1918) ein Denkmal in Form eines Findlings gesetzt. Auch für die Erinnerung an die Ronsdorf-Müngstener Eisenbahn neben dem Stadtbad am Stadtbahnhof in Form von Achse und Tafel gab Kurt Florian den Denkanstoß. Wie auch für die Offenlegung des Leyerbachs im Ascheweg nach Freiburger Vorbild.

Ronsdorfer Interessen vertrat Kurt Florian in der Stadt Wuppertal, als 2. Vorsitzender und Ehrenvorsitzender des Stadtverbandes der Bürger- und Bezirksvereine. Zwar ist Ronsdorf wichtiger Bestandteil der 89-jährigen Stadt Wuppertal, doch ist eine Liebesbeziehung aus der unfreiwilligen Zweckgemeinschaft nicht geworden. Florian kannte den „kalt geschweißten Zusammenschluss“. Durch die desolade städtische Haushaltslage gingen Sparmaßnahmen auch an Ronsdorf nicht spurlos vorüber, so die Schließung des Stadtbades. „Zwei Seelen sind in meiner Brust“, so Florian, denn auf der einen Seite vertrat er vehement die Interessen von Ronsdorf, doch auf der anderen Seite musste er für den Stadtverband der Bürger- und Bezirksvereine das allgemeine Wohl von Wuppertal vertreten. Den Übergang vom Stadtbad zum bürgerschaftlichen „Bandwirm-Bad“ gestaltete Kurt Florian aktiv mit. Als Beisitzer ließ er sich wieder einmal in die Pflicht nehmen.

Sein organisatorisches Geschick konnte Kurt Florian bei Planungen für die zweijährigen „Ronsdorfer Liefersäcke“, die seiner Idee entspringen und ihm den Spitznamen „Mister Liefersack“ einbrachten, ebenso einbringen, wie für die Mitgliederfahrten des Heimat- und Bürgervereins. Unter dem Dach der dezentralen Geschichtswerk-

statt des Bergischen Geschichtsvereins konzipierte er gemeinsam mit Günter Konrad die Ronsdorfer Route und führte viele Jahre interessierte Bürger auf den Spuren einer frühindustriellen Stadtgründung. Als 1993 das Ende für die Ronsdorfer Talsperre durch Anordnung der Bezirksregierung verordnet wurde, setzte sich Florian für den Erhalt der Sperre und die unter Schutzstellung der Staumauer ein. Die Neugestaltung des Bandwirkerplatzes hat Florian als ehrenamtlicher Bauleiter bis zur feierlichen Einweihung in vorderster Front begleitet. Damit der junge Rollrasen anwachsen konnte, bekam er von Florian ausreichend viel Wasser. Eben: ein Mann für fast alle Fälle! Ein weiterer 1999 von ihm geäußelter Wunsch ist längst realisiert: durch den Ascheweg fließt offen der Leyerbach.

Auf die Frage nach den Vorzügen seiner Heimatstadt erwähnte Kurt Florian den hohen Freizeitwert und das gelungene Umfeld und Flair einer Kleinstadt: „Hier will man nicht mehr weg, wenn man einmal Ronsdorfer Luft geschnuppert und gut eingekauft hat. Es ist irgendwie schön.“

Aus der Westdeutschen Zeitung vom 29. November 2018

Ronsdorf trauert um Kurt Florian

„Mister Liefersack“ ist mit 87 Jahren gestorben

Gebürtig war er Elberfelder — im Herzen Ronsdorfer: Kurt Florian ist am 22. November 2018 im Alter von 87 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Jahrzehnte lang hatte er in seiner Wahlheimatgewirkt, viele Veranstaltungen aus der Taufe gehoben. Eng verknüpft mit ihm ist das Ronsdorfer Stadtfest, das ihm auch seinen Spitznamen „Mister Liefersack“ beibrachte. „Immer in meinem Leben ist was auf mich zugekommen, was ich machen sollte. Vielleicht, weil mir als Architekt alles, was mit Organisation zu tun hat, leicht von der Hand gegangen ist“, erinnerte er sich 2016 in einem Interview mit der WZ. Das fand in seiner Wohnung statt, in die er gern einlud — hatten Besucher von dort einen tollen Blick über „sein“ Ronsdorf. 1958 war er mit seiner Frau Renate und Sohn Peter, der Architekt wurde, nach Ronsdorf gezogen. Er war Urgestein des Heimat- und Bürgervereins, organisierte Feste und Veranstaltungen, brachte sich auch beim Übergang des Stadtbades zum Bandwirkerbad ein. Zu dem konzipierte er Stadtrundgänge. „Das ist sehr bitter, vor allem für seine Familie“, so Christel Auer, die aktuelle Vorsitzende des Ronsdorfer Heimat- und Bürgervereins. Die große Resonanz auf die Nachricht vom Tod des Ehrenvorsitzenden zeige, „dass die Menschen sich gerne an ihn erinnern.“ Auch OB Andreas Mucke schreibt, Florian hinterlasse eine schmerzliche Lücke: „Wir trauern mit Ihnen um einen ganz besonderen Menschen, der der Stadt Wuppertal eng verbunden war und dem wir sehr viel zu verdanken haben.“

Aus dem SonntagsBlatt vom 2. Dezember 2018

Trauer um einen großen Ronsdorfer Bürger

(AS). „Wir trauern um einen ganz besonderen Menschen, der der Stadt Wuppertal eng verbunden war und dem wir sehr viel zu verdanken haben.“ Betroffen äußert sich Oberbürgermeister Andreas Mucke über den Tod von Kurt Florian. „Als Ehrenvorsitzender des Stadtverbandes der Bürger- und Bezirksvereine brachte er sich bis zuletzt mit großem Engagement und Sachverstand ein und gestaltete maßgeblich die Geschicke der Stadt mit“, so Mucke in seinem Kondolenzschreiben an Kurt Florians Familie. Wenn auch in Elberfeld geboren, so war Florian Ronsdorfer aus Leidenschaft. Hier lebte und arbeitete Kurt Florian als Architekt. Auch einige Häuser rund um den Toelleturm tragen Florians Handschrift. Geboren 1931 in Elberfeld, lebte er seit 1958 in Ronsdorf. Mit dem Verstand immer Wuppertaler, so gehörte sein Herz doch Ronsdorf: Zahlreiche Dinge, die heute das Leben im Stadtteil prägen, sind Kurt Florians Engagement zu verdanken. Ein Vierteljahrhundert lang war er Vorsitzender des Heimat- und Bürgervereins und lenkte die Geschicke „seines“ Vereins immer zugunsten des Quartiers. Unzählige Projekte gestaltete er mit, so geht das Volksfest „Ronsdorfer Liefersack“ auf Kurt Florians Idee zurück, auch in die Umgestaltung des Ronsdorfer Stadtbades zum Bürgerbad war er früh involviert. „Ob als Vorstand im Förderverein des Bandwirkerbades oder als ‚Mister Liefersack‘, im ganzen Stadtteil sind die Spuren seines Wirkens zu sehen und zu spüren“, betont Oberbürgermeister Mucke. Ein Ronsdorfer Urgestein mit Elberfelder Wurzeln hat seinen Stadtteil für immer verlassen. Florian starb am 22. November an den Folgen einer Krankheit. „Kurt Florian hinterlässt eine schmerzliche Lücke, wir alle werden ihn vermissen und in dankbarer Erinnerung behalten“, bekundet Andreas Mucke den Angehörigen und Freunden Kurt Florians sein Mitgefühl. Kurt Florian hat viel für seine Wahlheimat Ronsdorf geleistet.